

# (Fehlender) Raum für Kinder: was er für ihr Leben, ihre Entwicklung und das Umfeld bedeutet

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich  
In Zusammenarbeit mit Dr. Marco Hüttenmoser, «Kind und Umwelt»



Tagung «Spiel-Platz! Kindgerechte Quartiersentwicklung» des VCD Bremen  
Freitag, 21. April 2023, Bremen



# Kindheit ohne Raum

Marco Hüttenmoser

Mitarbeit:

Judith Hanhart – Text

Daniel Sauter – Statistik

Anne Eggmann – Gestaltung

LIT

## Dr. Marco Hüttenmoser

### Forschungs- und Dokumentationsstelle «Kind und Umwelt»



*Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich*

# Teil 1

## Wohnumfeld, Strassenraum und Verkehr aus Sicht der Kinder

—

eine erste Annäherung



Die Strasse  
trennt...

... z.B. die  
Kinder vom  
Spielplatz

...



...oder  
von ihren  
Freunden

...



Strassen &  
Verkehr...

...nehmen  
Kindern den  
Platz zum  
Spielen...

...sie  
«verinseln»



...sie isolieren die  
Kinder und...

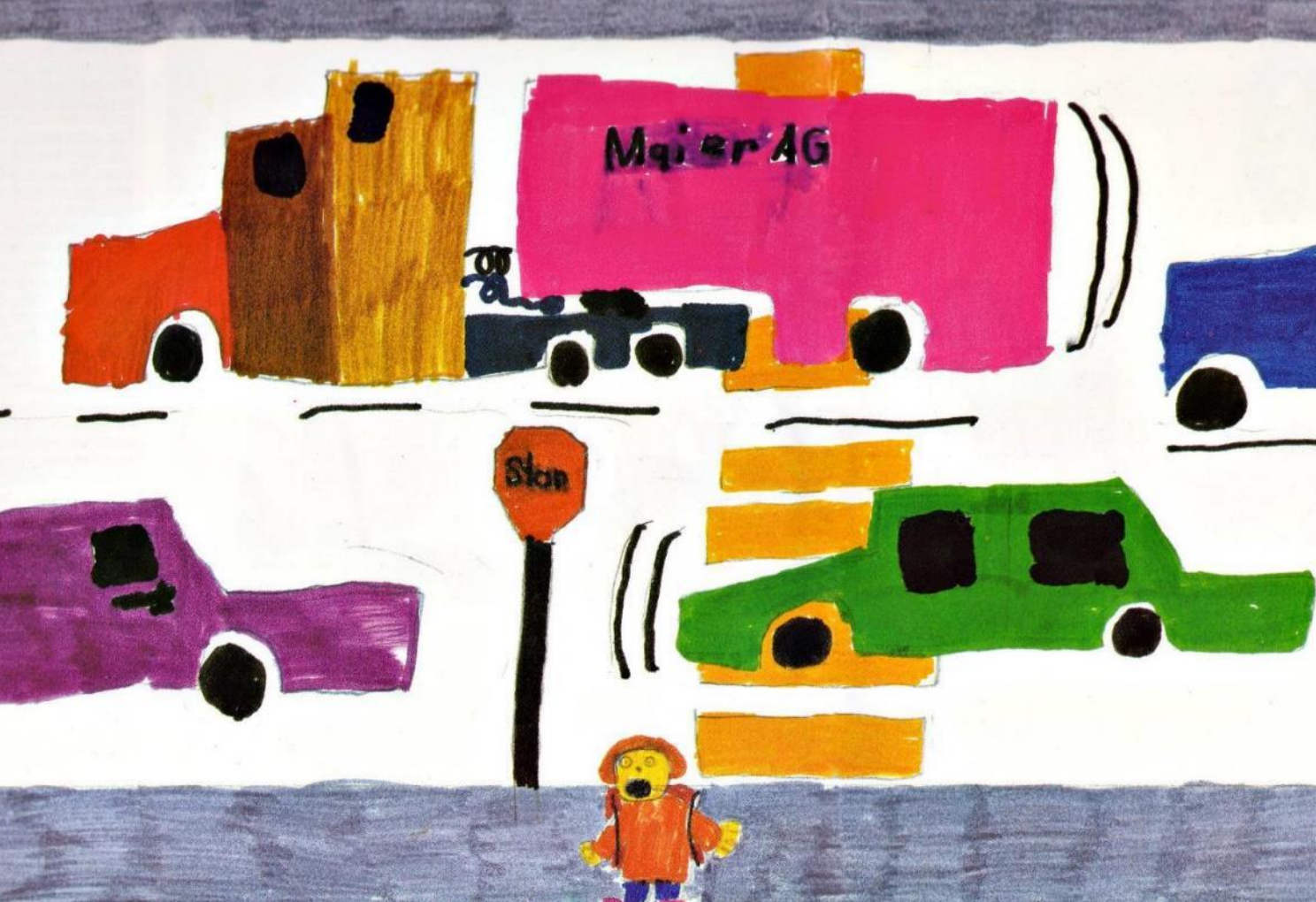
...zerschneiden  
ihre Lebensräume

...



Die Kinder  
zeichnen  
sich an den  
Rand  
gedrängt  
oder vom  
«über-  
mächtigen»  
Verkehr fast  
«erdrückt»

...



Faszination  
und Angst  
zugleich

...



Kinder zeigen,  
wie lange und  
schwierig  
der Weg...

...auf die andere  
Strassenseite  
ist...

... und der plötzlich verblässende Fussgängerstreifen...



# Blickkontakt: die Unmöglichkeit der Kommunikation



# Blickkontakt: der unerfüllbare Anspruch





Eine von  
Kindern belebte  
Strasse...

(wenigstens in den  
Randbereichen)

...mit einer  
Eiskiosk entlang  
des Schulwegs

...



Isidora sagt,  
sie habe  
mindestens  
20 Kinder zum  
spielen in ihrer  
Umgebung...

## Ein erstes Fazit (a)

- Kinder zeichnen ihr Wohnumfeld, den Strassenraum und Verkehr mit Faszination, Angst und zugleich mit viel Liebe zum Detail. Häufig alles zusammen im gleichen Bild.
- In den Zeichnungen des Strassenraumes dominieren die Autos. Meist sind es deren viele, die schnell fahren oder auch parkiert den Platz für sich beanspruchen.
- Die Kinder zeichnen sich häufig am Rande, fasziniert vom Verkehr aber auch von diesem und der Strassensituation ein Stück weit überwältigt.

## Ein erstes Fazit (b)

- Dies entspricht durchaus der Realität. Im Strassenraum sieht man jüngere Kinder bis zu 6 Jahren nur mehr selten allein unterwegs. Sie wurden und werden an den Rand gedrängt, auch im Bewusstsein der Gesellschaft.
- Etwas anders ist es, wenn sich die Kinder beim Spielen zeichnen. Da gibt es zahlreiche Darstellungen mit selbständig spielenden Kindern aber auch solche, in denen sich die Kinder allein zuhause oder im eigenen Garten zeichnen.

## Teil 2

# Einige Erkenntnisse aus der Forschung

## Einige Erkenntnisse aus der Forschung – aufgezeigt anhand verschiedener Studien

- Kontrastgruppe A/B-Kinder: Hüttenmoser / Degen-Zimmermann, 1995
- Aktionsräume nach Art des Wohnumfeldes: Blinkert et al., 2015
- Strassentypen (20/30/50km/h): Sauter / Hüttenmoser, 2006/2016
- Quer- & Längsschnitt- (Kohorten-)Studie SOPHYA\* mit objektiv gemessener körperlicher Aktivität: Bringolf et al. 2022

\* **S**wiss children's **O**bjectively measured **PH**ysical **A**ctivity

# Die Kontrastgruppe der A- und B-Kinder

Hauptstudie von Marco Hüttenmoser und  
Dorothee Degen-Zimmermann: «Lebensräume für Kinder»\*

Befragung von 1'310 Familien mit 5-jährigen Kindern in Stadt Zürich (71% Rücklauf)  
daraus Bildung von zwei Kontrastgruppen mit  
+/- 483 A-Familien; +/- 93 B-Familien

A-Kinder: Können in ihrem Wohnumfeld selbständig  
draussen spielen...

B-Kinder: können dies nicht

\* «Lebensräume für Kinder. Empirische Untersuchungen zur Bedeutung des Wohnumfeldes für den Alltag  
und die Entwicklung der Kinder» draussen, 1995

Zeichnungen von «A-Kindern»:  
können selbständig draussen spielen.



## Zeichnungen von «B-Kindern»

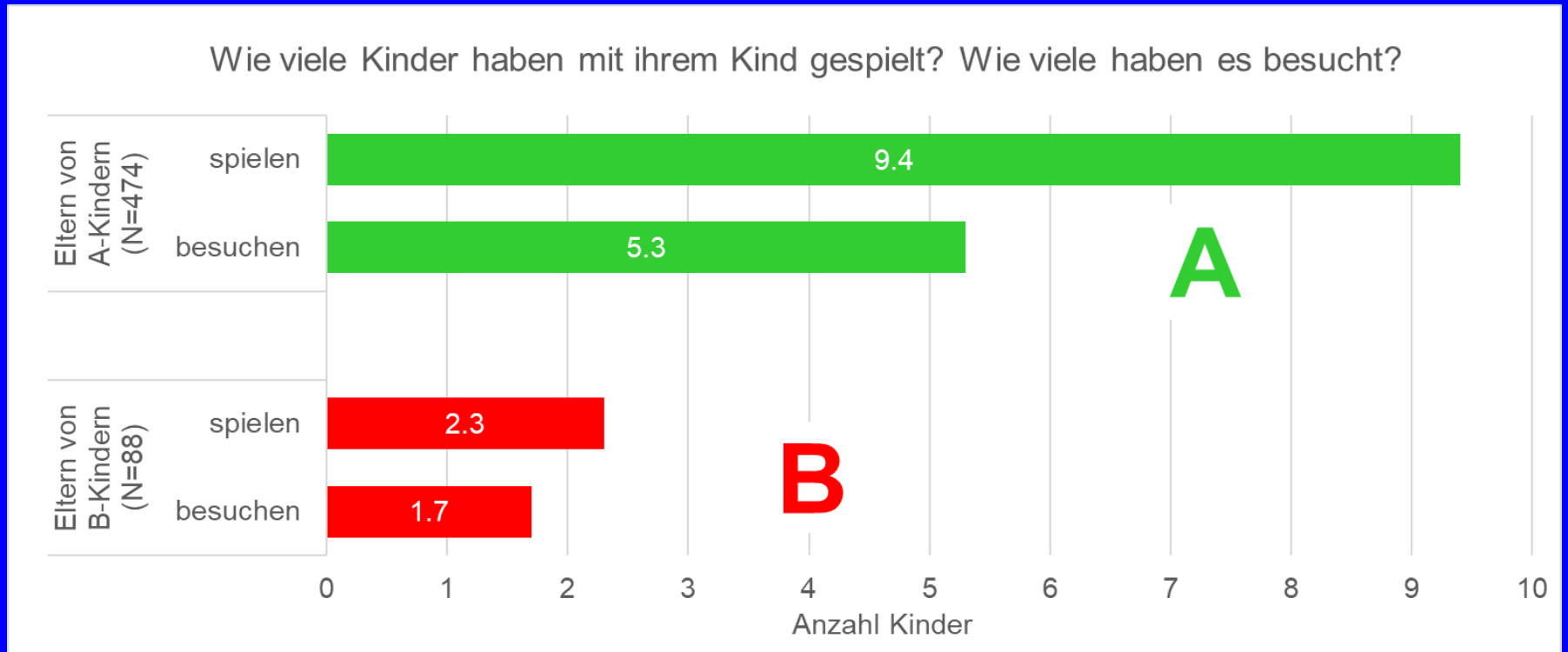


Kinder, die nicht unbegleitet draussen spielen können, zeichnen sich z.B. allein zuhause oder im eigenen Garten...



# Die Auswirkungen des Wohnumfelds auf das Leben und Spielen der Kinder

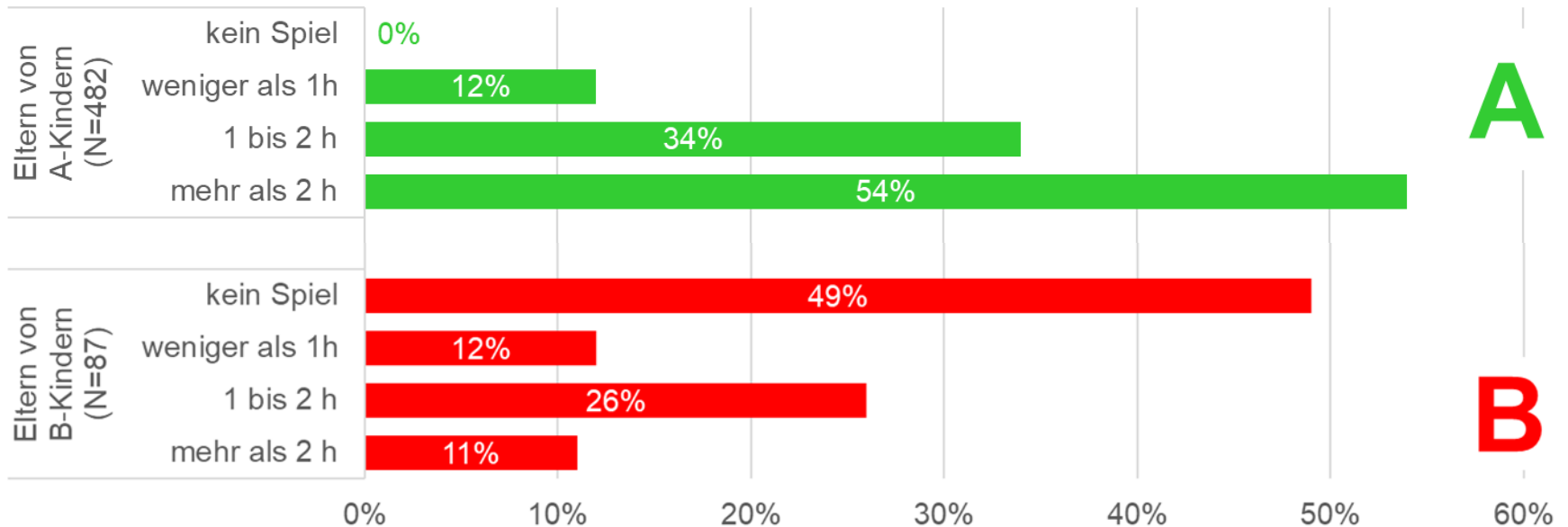
# Das Wohnumfeld bestimmt mit über die Zahl der Freunde... (5-jährige Kinder der Stadt Zürich)



Quelle: Hüttenmoser, 2023: Kindheit ohne Raum (erscheint Sommer 2023)

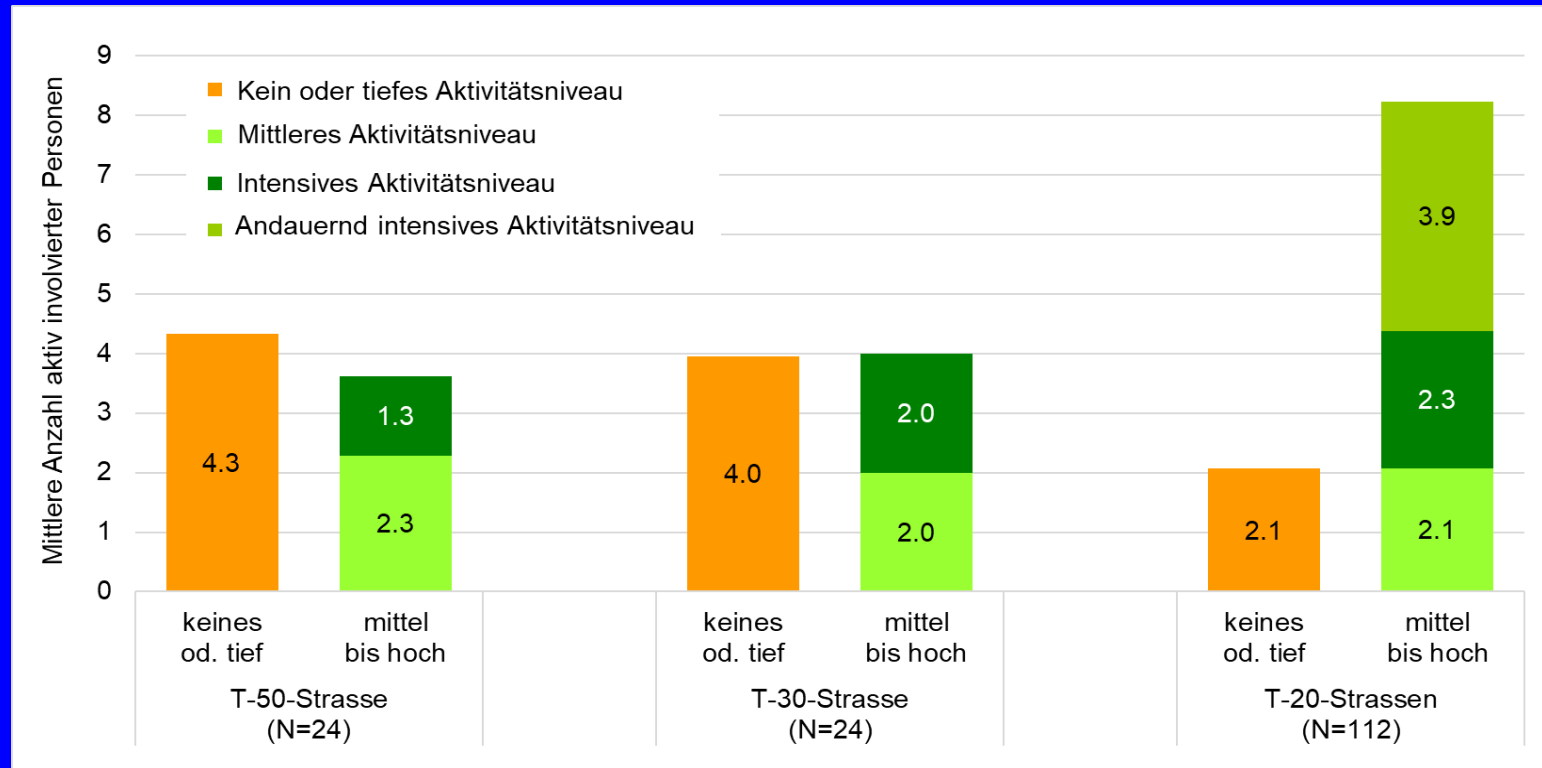
# Das Wohnumfeld entscheidet mit über die Dauer des selbständigen Spiels (5-jährige Kinder der Stadt Zürich)

Dauer des Spiels fünfjähriger Kinder im Freien begleitet und unbegleitet



# Die Auswirkungen des Wohnumfelds auf die Gesundheit der Kinder

# Die Kinderspiele in guten Wohnumfeldern haben ein höheres Aktivitätsniveau (Stadt Basel: N= 160 Beobachtungen)



Quelle: Sauter & Hüttenmoser 2006/2016: „Integrationspotenziale im öffentlichen Raum urbaner Wohnquartiere“

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich

# Kinder, die allein draussen spielen können, sind motorisch geschickter

Signifikant bessere Leistungen der A- gegenüber den B-Kindern:

- Gesamtkörperliche Gewandtheit & Koordinationsfähigkeit
- Gleichgewichtsvermögen & Sprungkraft

=> Aktivitäten, die genügend Freiraum brauchen

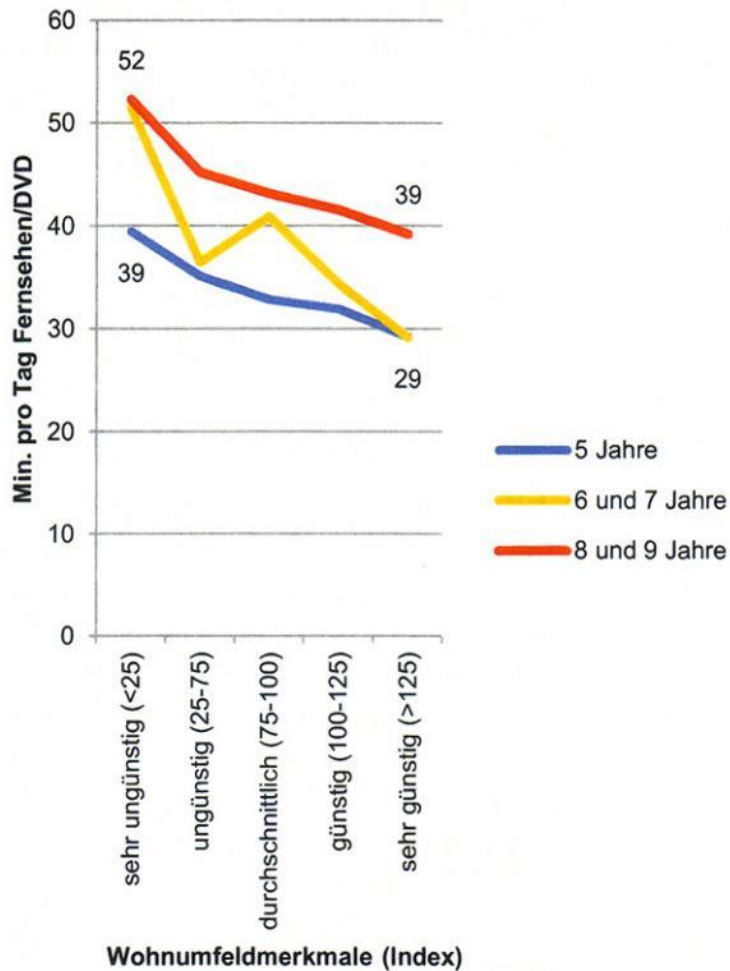


Keine signifikanten Unterschiede zwischen beiden Gruppen:

- Feinmotorische Geschicklichkeit
- Reaktionsgeschwindigkeit & Bewegungsgenauigkeit



Quelle: Degen-Zimmermann, Hollenweger, Hüttenmoser 1992: Zwei Welten



Je besser das Wohnumfeld,  
desto geringer die Fernsehzeit

Fernsehzeit in Minuten pro  
Tag nach Wohnumfeld-Merkmalen  
und Alter der Kinder

«Entscheidend für den (geringeren)  
Medienkonsum ist weniger die  
Erziehungseinstellung der Eltern, als  
die Aktionsqualität des Aussenraumes.»

Quelle: Hüttenmoser, 2023: Kindheit ohne Raum

# Ein kinderfreundliches Wohnumfeld reduziert den Medienkonsum



Die Teilnehmenden, welche die Bewegungsempfehlungen am wenigsten erfüllt haben, hatten die höchste Bildschirmzeit.

SOPHYA-Studie: Bringolf et al. 2022, S. 453  
Swiss children's Objectively measured PHYSical Activity

Die dreijährige Anne zeichnet sich und den Vater beim Fernsehen. Körper und Köpfe sind mit dem Stuhl verschmolzen.

Quelle: Hüttenmoser, 2023: Kindheit ohne Raum



# Bewegung im Freien / Wohnumfeld vermeidet Kurzsichtigkeit (Myopie)

Bei zu wenig Zeit im Freien & zu viel vor Bildschirmen droht Kurzsichtigkeit (Myopie).

Normalerweise wird Myopie mit Tropfen des Giftes von Tollkirschen behandelt.

Mehr Bewegung im Freien würde das Problem vermeiden & zum Teil lösen.

=> zentrale Frage: WO soll die vermehrte Aktivität im Freien stattfinden?

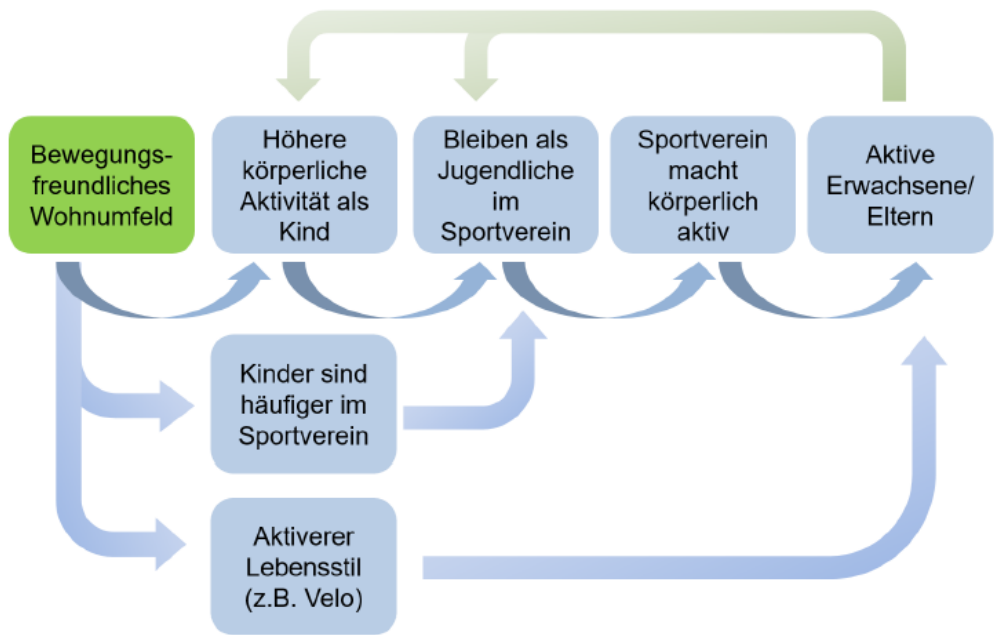
Öffentliche Werbeposter In Singapur für mehr Bewegung im Freien, um Kurzsichtigkeit vorzubeugen. (Quelle: Dolgin 2015)

# Die entscheidende Bedeutung eines bewegungsfreundlichen Wohnumfelds für die langfristige Aktivität & Gesundheit

- Kinder aus einer ungünstigen Wohnumgebung waren 2014 und 2019 weniger aktiv als Gleichaltrige. Der Effekt hat sich über die Zeit sogar noch verstärkt.
- Kinder mit aktiv zurückgelegten Schulweg oder mindestens einer Fahrradfahrt während der Woche waren generell aktiver als andere Kinder.
- Kinder aus einem wenig bewegungsfreundlichen Wohnumfeld fanden weniger den Zugang zu einem Sportverein.
- Auch fünf Jahre später waren Kinder aus einem bewegungsfreundlichen Wohnumfeld die aktiveren Jugendlichen resp. jungen Erwachsenen.

# Die entscheidende Bedeutung eines bewegungsfreundlichen Wohnumfelds für die langfristige Aktivität & Gesundheit

A1.7. Zusammenhang der Aktivitätsentwicklung mit dem Wohnumfeld der Kinder



Ein gutes Wohnumfeld für Kinder ist DIE grundlegende Massnahme, um längerfristig einen aktiven Lebensstil zu fördern und damit einen wesentlichen Beitrag an die Gesundheit der Bevölkerung zu leisten.

Quelle: SOPHYA-Studie: Bringolf et al. 2022, S. 20  
Swiss children's Objectively measured PHYSical Activity

Die Auswirkungen des  
Wohnumfelds auf die sozialen  
Kontakte und kognitiven  
Fähigkeiten der Kinder

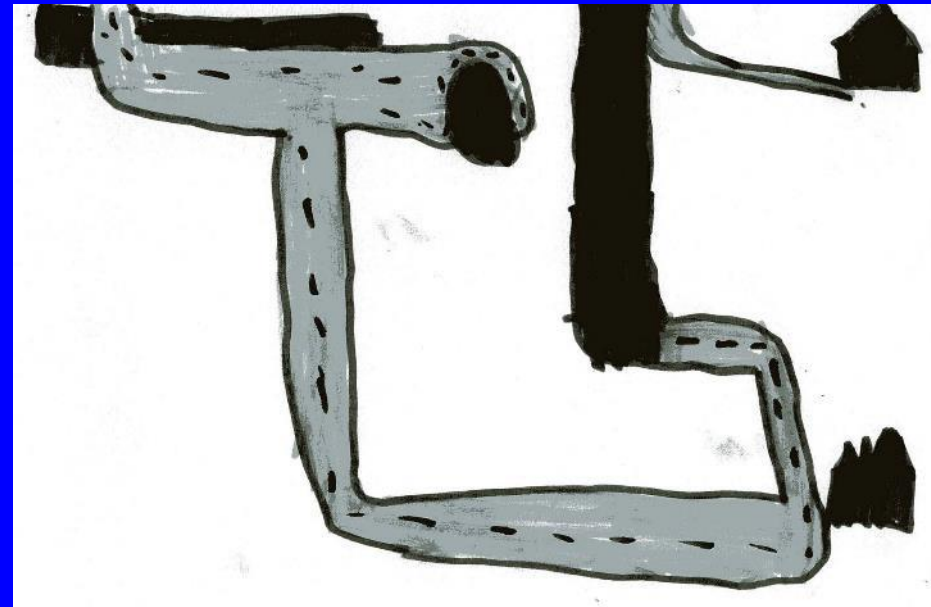


Was bedeutet es, wenn die Kinder ständig begleitet oder gefahren werden müssen?



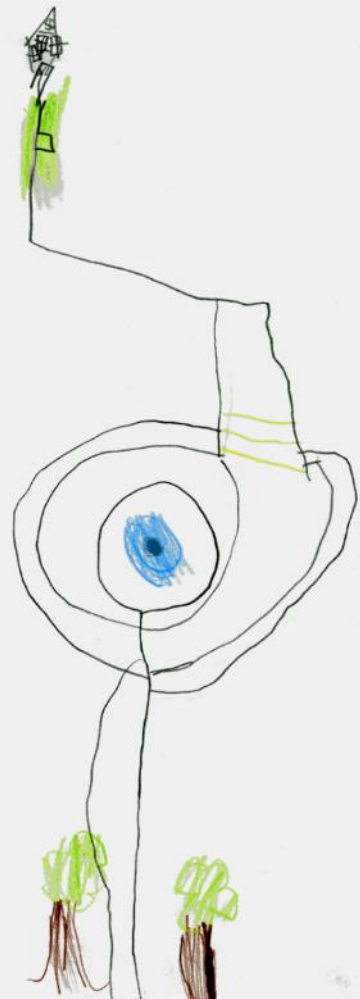
z.B. mit dem Auto in die  
Schule gebracht werden

Die Welt schrumpft zu einem  
trostlosen Asphaltband,  
auf dem nichts passiert.



Die Kinder sind isoliert von ihrer  
Umwelt & von anderen Kindern

...Wahrnehmung & Erfahrungswelt verkümmern.



Wo man  
aussteigt  
beginnt  
das Leben

...



...man sieht  
Umwelt, Natur und  
Mitmenschen...

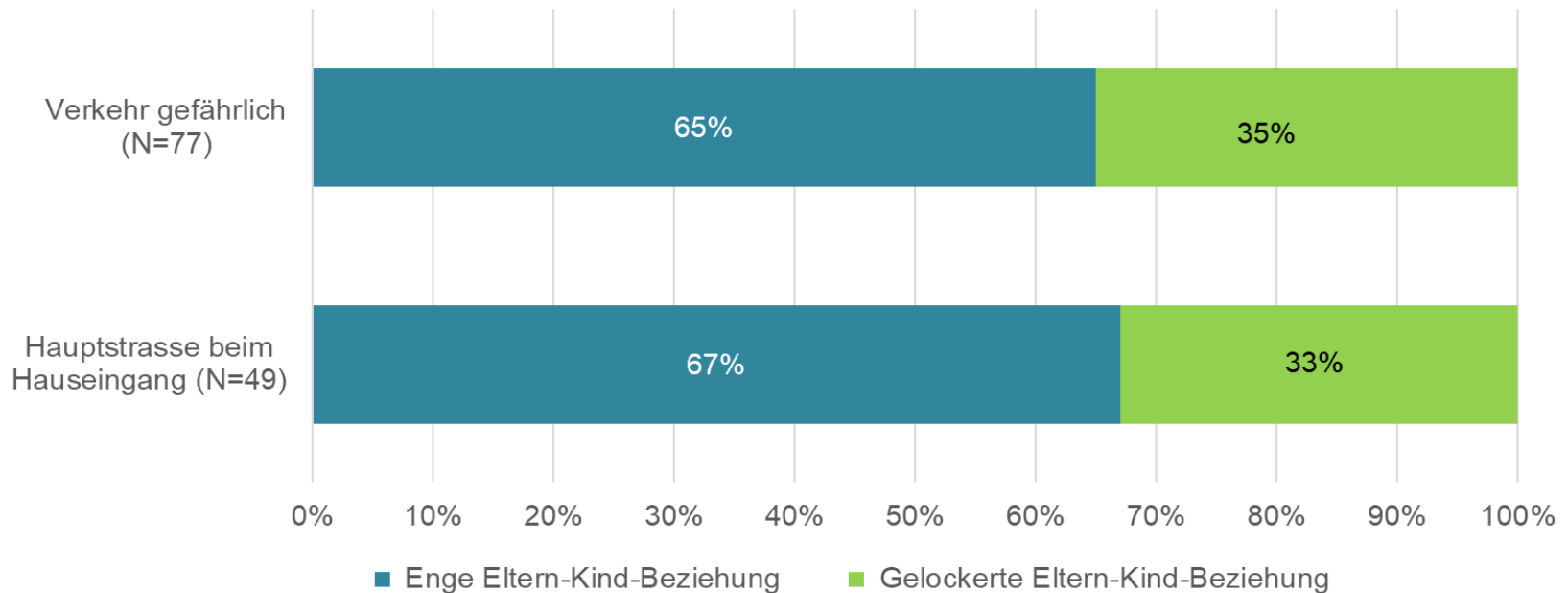
...der Weg wird  
zum Erlebnis!



# Die Belastungen der Eltern und der Eltern-Kind-Beziehung in ungünstigen Wohnumfeldern

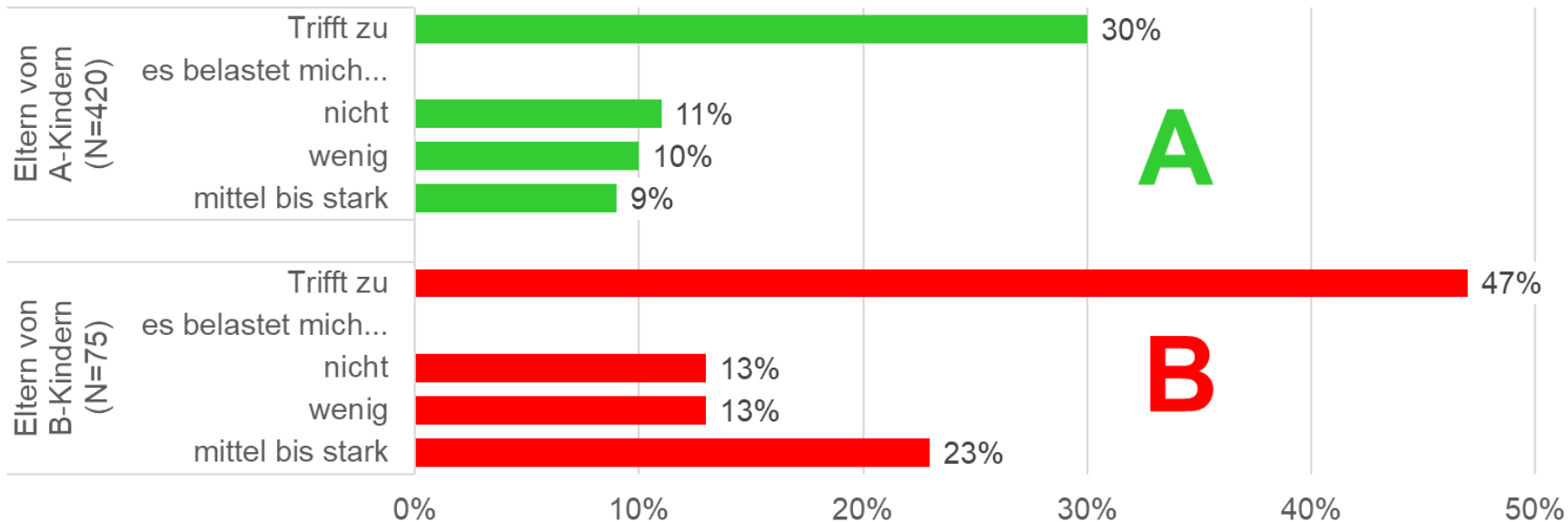
# Verkehrsgefahren im Wohnumfeld führen zu einer (zu) engen Eltern-Kind Beziehung

Enge der Eltern-Kind-Beziehung nach Art der Verkehrs-Situation vor dem Haus



# Ein ungünstiges Wohnumfeld führt zur Belastung der Eltern

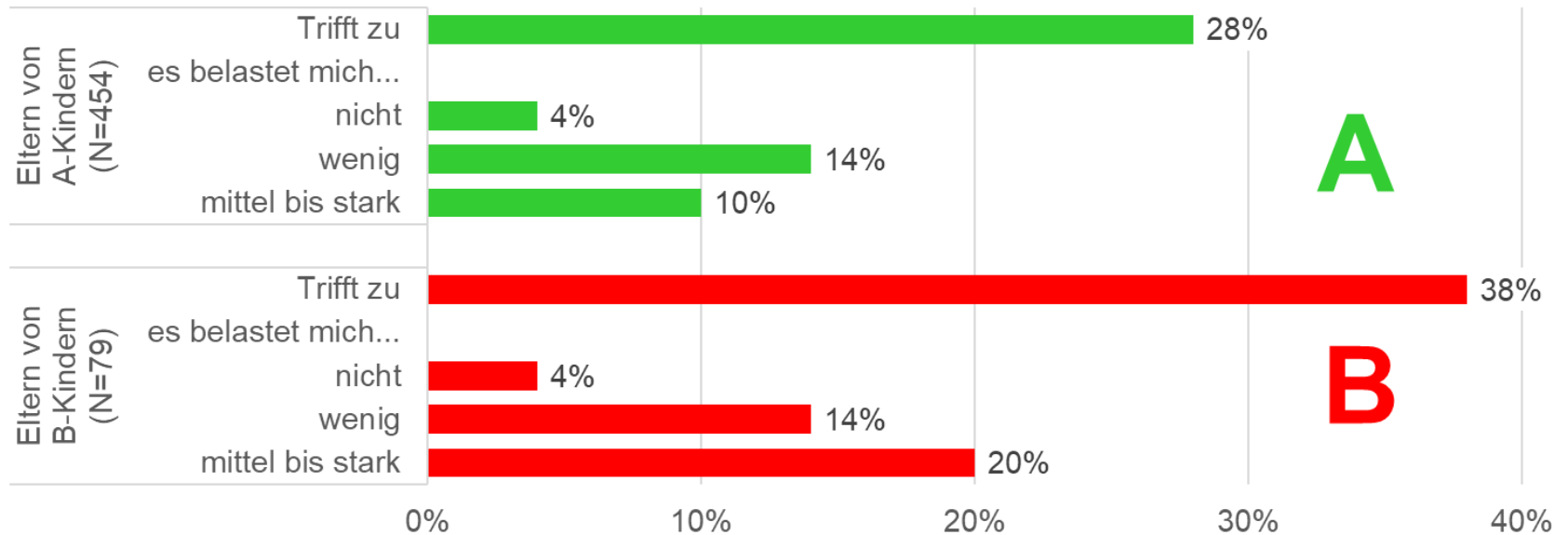
«Ich war immerzu am Planen und Organisieren.»



Quelle: Hüttenmoser, 2023: Kindheit ohne Raum

# Ein ungünstiges Wohnumfeld führt zur Belastung der Eltern

«Wenn ich mit meinem Kind nichts unternahm, gingen wir uns auf die Nerven.»

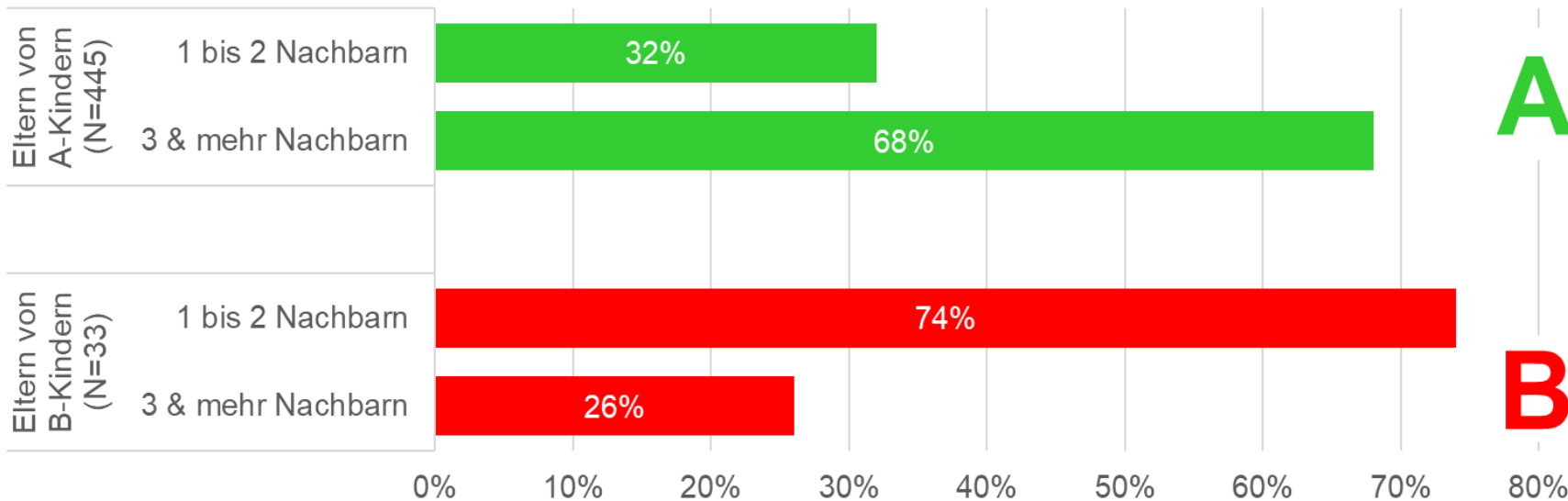


Quelle: Hüttenmoser, 2023: Kindheit ohne Raum

In einem guten Wohnumfeld werden  
die Eltern entlastet und die Kinder  
beleben die Nachbarschaftskontakte

# Belastung bzw. Entlastung der Eltern aufgrund der jeweiligen Wohnsituation

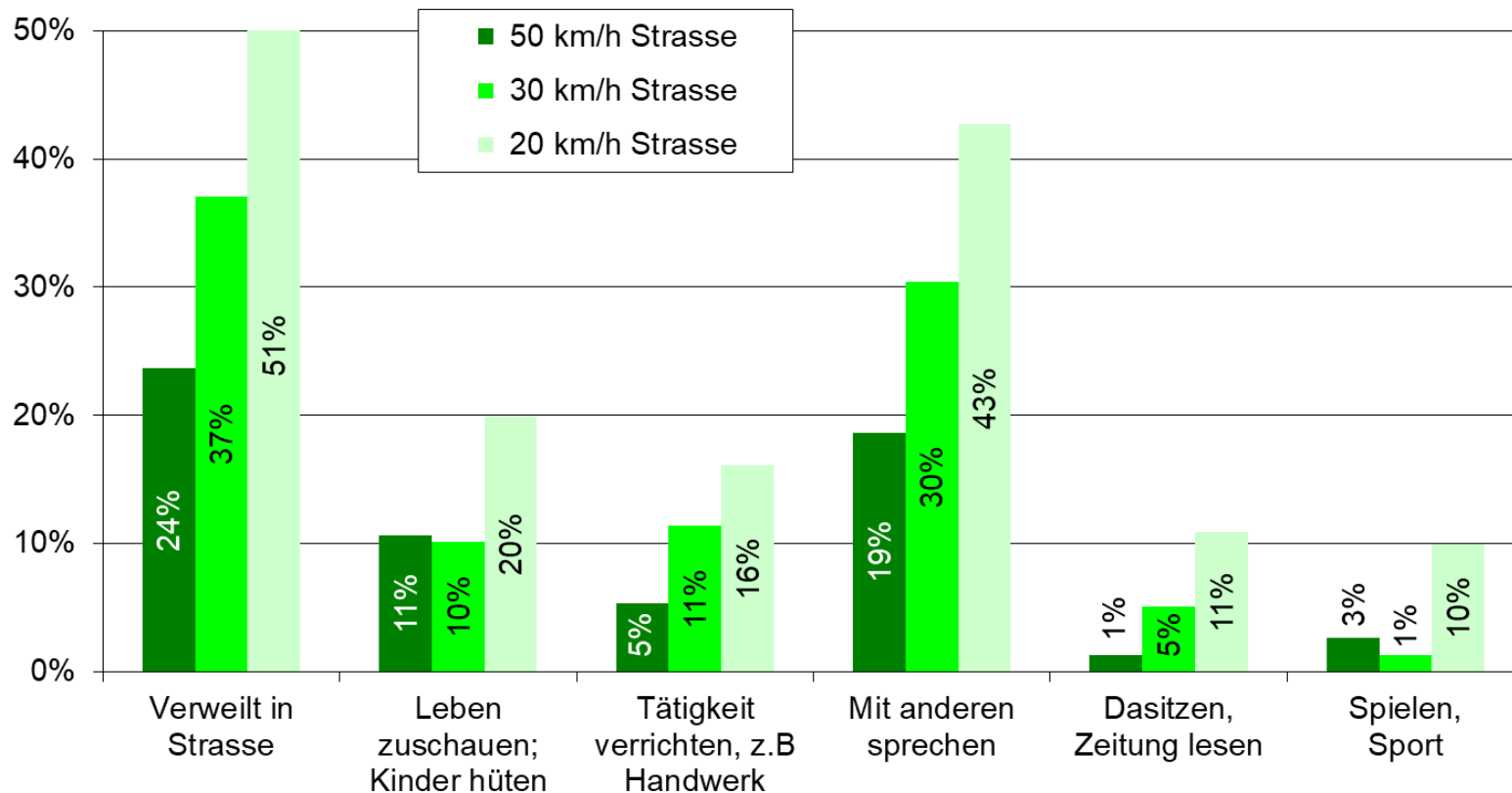
Anzahl Nachbarn, die zum Hüten der Kinder verfügbar sind



Quelle: Hüttenmoser, 2023: Kindheit ohne Raum

# Aktivitäten im öffentlichen Raum (Erwachsenenbefragung N=365)

Quelle: Sauter & Hüttenmoser 2006/2016: „Integrationspotenziale im öffentlichen Raum urbaner Wohnquartiere“



# Wo Kinder draussen spielen, entsteht Nachbarschaft



## Ein zweites Fazit (a)

- Bei ungünstigem Wohnumfeld & gefährlichen Strassen, werden Eltern – vor allem Mütter – gezwungen, ihre Kleinsten ständig zu betreuen, sie drinnen zu behalten, sie zu Fuss oder im Auto zu begleiten.
- Dies führt zu verstärkter Bindung zwischen Eltern und Kind und erschwert das Loslassen. Mit einschneidenden Folgen für die geistige & körperliche Gesundheit sowie das soziale Leben.
- Neben den Einschränkungen und der (zusätzlichen) Last für die Eltern kommt obendrauf noch der Vorwurf der «Überbetreuung» und die Bezeichnung als «Helikoptereltern».

## Ein zweites Fazit (b)

- Solche Aussagen verwechseln Ursache und Wirkung, individualisieren das Problem und negieren die Verantwortung der öffentlichen Hand.
- Mitverantwortlich für diese Situation ist die alte Ideologie, dass Kinder an die Hand der Mutter gehören. Der Druck wird auf die Einzelne und den Einzelnen geschoben; die Verantwortung der Eltern überbetont.
- Man weiss seit langem, was zu tun wäre – und die Kinder beschreiben in ihren Zeichnungen detailliert – aber es geht noch immer sehr wenig. Es ist Zeit zum Handeln zugunsten der Zukunft und der Jüngsten in unserer Gesellschaft.

# Teil 3

## Schluss-Folgerungen

Was es braucht...

...dass Kinder unbegleitet  
draussen spielen können...

...ist seit langem bekannt

# Strassen & Plätze als Lebensräume gestalten, sie auf soziale & kommunikative Aktivitäten ausrichten



# Freiräume schaffen, wo sich das Leben entfalten kann

## Für jüngere Kinder speziell geschützte Räume in unmittelbarer Wohnnähe



# Autoverkehr & Geschwindigkeit reduzieren...



...und keine solchen (Strassen-)Räume mehr!

# «It is just a car...» Bronwen Thornton, FUKO 2023 Bremen

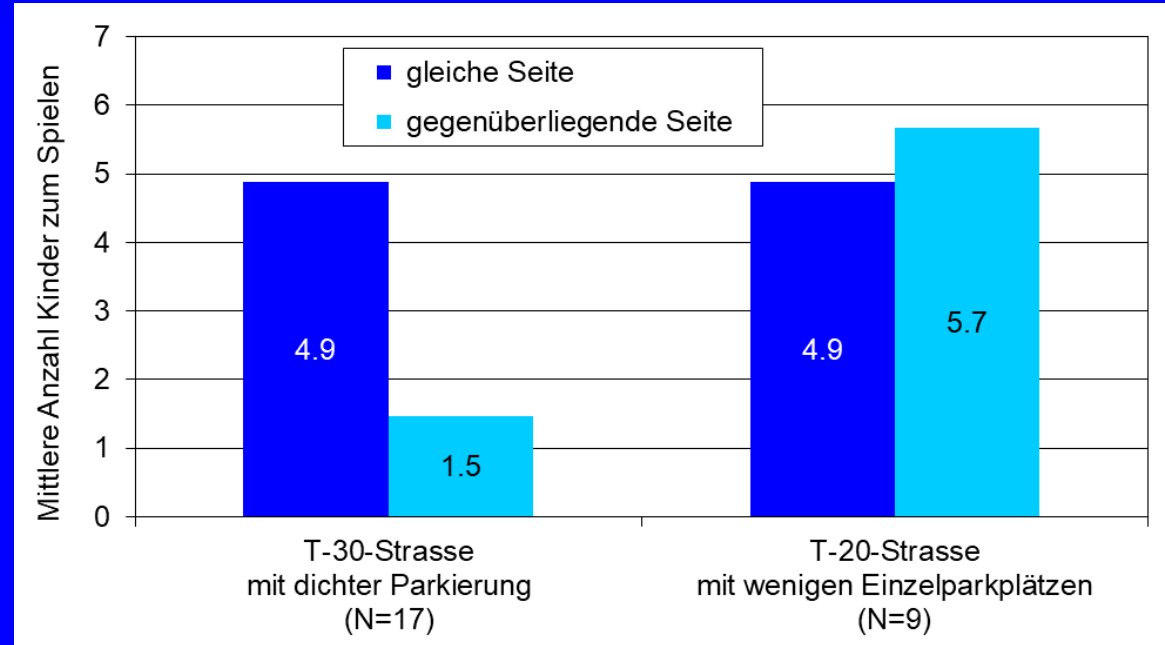


- Weshalb wird Fahrzeugen mehr Bedeutung zugemessen als Menschen?
- Es gibt kein Menschenrecht auf einen Parkplatz...  
.... aber auf eine sichere Bewegung zu Fuss...
- Wie sollen Kinder zum Spielplatz gelangen oder auf dem schmalen Gehsteig spielen? Da braucht es deutlich mehr... Platz!



# Weg mit der (dichten) Parkierung...

sie schränkt Querungs-, Kontakt- & Spielmöglichkeiten ein;  
Strassen(abschnitte) ohne Parkierung, dafür Platz zum Spielen



Quelle: Sauter & Hüttenmoser 2006/2016:  
„Integrationspotenziale im öffentlichen Raum urbaner Wohnquartiere“

# Der Spielplatz ist häufig keine Alternative

- Oft zu weit weg für kleine Kinder
- Breite, stark befahrene Strassen dazwischen
- Komplexe Kreuzungen, Ampeln etc.
- Langweilige Ausstattung, keine Förderung des gemeinsamen Spiels

⇒ Erreichbarkeit schwer

⇒ Begleitung notwendig

⇒ Spielmöglichkeiten eingeschränkt  
Eltern immer dabei



# Es braucht ein Wohnumfeld mit Platz zum spielen & sich begegnen; wo man lernen kann, Fahrrad zu fahren





...und eine  
Neuverteilung  
des  
Strassenraums

# Die Leitlinien

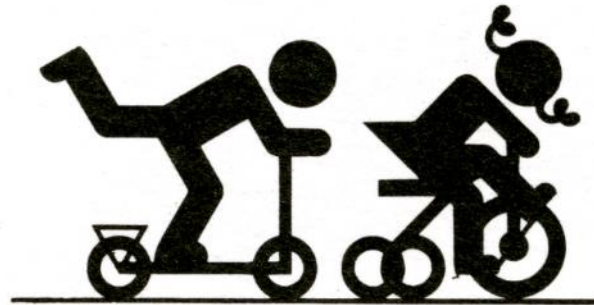


- Das Wohnumfeld muss für jüngere Kinder die wichtigste Bezugsgrösse für die Planung sein.  
(Ältere Kinder haben grössere Aktionsräume)
- Die Erreichbarkeit ist entscheidend: Kinder müssen ihre Ziele selbständig, d.h. ohne Begleitung und ohne Gefährdung erreichen können.
- Nicht die Eltern (Mütter) sind in erster Linie für gute Umfeldbedingungen für ihre Kinder verantwortlich, sondern die öffentliche Hand.

# Institutionelle Anpassungen



- Rechtlich:
  - Durchsetzung des bestehendem Rechts
  - Raumplanungs-, Planungs- & Baurecht: Zugänglichkeit/selbständige Erreichbarkeit für Kinder
  - Strassenverkehrsrecht: z.B. Begegnungszonen; Kompetenz für T-30 in Städten
- Strassenraum/Wohnumfeld: von Parkplätzen befreien Platz fürs Kinderspiel schaffen;
- Umverteilung Ressourcen: mehr für öffentl. Raum & Wohnumfeld, weniger für Mobilität, Fernverkehr
- Bessere Daten: regelmässige Erhebungen zum Leben, Spiel & Bewegungsaktivitäten jüngerer Kinder.



Vielen  
Dank!

Grafik:  
Anne Eggmann

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich  
daniel.sauter@urban-mobility.ch

Dr. Marco Hüttenmoser, «Kind und Umwelt»  
info@kindundumwelt.ch